Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 2

Artikel: Uber Tuberkulose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926714

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner".

Das sind falsche, hochmütige Gedanken. An solchen hat Gott kein Wohlgefallen.

Was lesen wir in Gottes Wort? „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht (er denkt daran, daß wir schwache Menschen sind); er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit".

„So wir im Lichte wandeln (= das Gute tun), wie Gott im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns frei von aller Sünde."

„Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht (= ohne Sünde) ist. Und derselbige ist die Versöhnung (= der Friedenmacher zwischen Gott und den Menschen) für unsere Sünden, jedoch nicht nur für die unsern, sondern für die der ganzen Welt". (Der Teufel verklagt uns bei Gott wegen unsern Sünden. Aber Jesus, unser Erlöser, nimmt uns in Schutz und spricht zu Gott: Die Menschen, welche an mich glauben, sind mein, und der Teufel darf sie nicht aus meiner Hand reißen. Denn durch meinen Tod am Kreuz habe ich sie frei gemacht von aller Strafe).

Ja, also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Welch eine frohe Botschaft ist das!! — Dürfen wir daran glauben? O gewiß! Jesus wartet nur auf unsern Glauben, und daß wir seine gehorsamen Kinder werden. Er ruft uns immer wieder: Kommt doch her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid (d. h. die ihr euch von einem schweren Leben bedrückt fühlt und betrübt seid über eure Sünden)! Ich will euch erquicken (= stärken, erfrischen). Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!

Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!

O, liebe Freunde, wir wollen umkehren! Wir wollen zu Jesus gehen und von ihm lernen! Gleich wie der verlorene Sohn reuevoll zu seinem Vater zurückkehrte und zu ihm sagte: Ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir, ich bin nicht wert, daß ich dein Sohn heiße, so wollen auch wir Gott um Verzeihung bitten und mit David beten: „Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten! Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem freudigen Geist rüste mich aus!"

An solchem Gebet, wenn es aus einem aufrichtigen Herzen kommt, wird Gott Wohlgefallen haben. „Im Himmel wird große Freude sein über einen Sünder, der Buße tut (= bereut), mehr als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen." Und im Andenken an seinen lieben Sohn, welcher die Strafe für uns getragen hat und unsere Sünden durch seinen Tod am Kreuz getilgt (= ausgelöscht) hat, vergibt er uns.

Gott spricht: „Ich will gnädig (= barmherzig, vergebend) sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken". Ebräer 8. 12.

O, dafür wollen wir Ihm danken „mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut, an uns und aller Enden". Ja, ihm, unserem Gott und seinem lieben Sohn sei Lob und Preis und Ehre in alle Ewigkeit!!

Doch nicht nur mit dem Mund wollen wir danken. Jesus möchte mehr von uns haben. Er sagt: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote". „Lernet von mir, so werdet ihr Ruhe und Frieden finden für eure Seelen!"

Jesus helfe uns allen! Ohne Ihn können wir nichts tun. Er sei unser Helfer und Tröster auch im neu angefangenen Jahr und schenke uns seinen Frieden durch Vergebung unserer Sünden. Amen! G. B.

Zur Belehrung

Über Tuberkulose.

Die meisten Krankheiten werden durch Bazillen oder Krankheitserreger (Krankheitskeime), die man nur mit einem Vergrößerungsglas wahrnehmen kann, verursacht. Der Tuberkelbazillus wurde 1883 von Professor Koch entdeckt und dadurch die Möglichkeit gegeben, diese schreckliche Volkskrankheit zu bekämpfen. Vor 1882 starben die meisten Menschen an Tuberkulose. Nach 1882 ging die Krankheit immer

mehr zurück. Erſt im Kriege nahm die Krankheit wieder zu, weil die Meiſten durch Aushungerung körperlich geſchwächt waren, ſo daß ihr Körper keinen Widerſtand gegen die Tuberkelbazillen mehr leiſten konnte.

Von der Tuberkuloſe können verſchiedene Körperteile ergriffen werden, am meiſten wird jedoch die Lunge davon betroffen, weshalb man auch hauptſächlich von der Lungentuberkuloſe oder Lungenſchwindſucht ſpricht.

Die Uebertragung der Tuberkelbazillen oder die Anſteckung geſchieht in der Hauptſache durch den Auswurf lungenkranker Menſchen, weshalb dieſe niemals auf den Boden ſpucken dürfen. Auch ſoll man ſich von lungenkranken Menſchen nicht anhuſten oder küſſen laſſen. Die Anſteckung geſchieht auch durch die Milch kranker Kühe. (Das Euter derſelben iſt tuberkulös). Deshalb ſoll man die Milch vor dem Genuß immer abkochen. Lungenkranke Menſchen ſind meiſtens blaß und eingefallen. Der Arzt kann durch Abklopfen der Bruſt, durch Röntgendurchleuchtung und durch Einſpritzen von Tuberkulin leicht feſtſtellen, ob jemand tuberkulös iſt.

Am beſten ſchützt man ſich vor Anſteckung, wenn man ſeinen Körper durch den Aufenthalt in friſcher Luft (Nachts bei offenem Fenſter ſchlafen), durch Turnen im Freien und beſonders im Wald und durch einen vernünftig betriebenen Sport kräftig und widerſtandsfähig macht.

Wer von der Tuberkuloſe befallen iſt, ſoll nicht gleich verzweifeln, denn die Tuberkuloſe iſt in den meiſten Fällen heilbar. Es iſt durchaus nicht notwendig, daß man deshalb einen teuren Luftkurort aufſucht. Solange der Kranke Fieber hat, muß er im Bett liegen. Erſt wenn er ganz fieberfrei iſt — und das kann nur der Arzt feſtſtellen — ſoll er eine in ſeiner Heimat gelegene Lungenheilanſtalt aufſuchen. Manche glauben, wenn ſie wieder an Gewicht zunehmen, ſeien ſie ſchon geheilt und wollen den Anordnungen des Arztes nicht mehr folgen. Das iſt gefährlich, denn da kann leicht ein Rückfall eintreten; alſo Geduld haben. Die Hauptſache iſt, daß Lungenkranke nicht lange mit der ärztlichen Behandlung warten, ſondern möglichſt gleich zum Arzt gehen.

Wir alle aber ſollen uns merken: Reinlichkeit, friſche Luft, Sonnenſchein und eine vernünftige Lebensweiſe (wenig Nikotin und Alkohol) ſind die beſten Vorbeugungsmittel gegen die Tuberkuloſe.

Zur Unterhaltung

Das kalte Herz.*

(Ein Märchen.)

Im Schwarzwald war es — vor vielen hundert Jahren und an einem Sonntag.

Da ſaß auf der Bank vor ſeiner Hütte Peter Munk, ein junger Holzkohlenbrenner. Die Arme hatte er auf die Knie, den Kopf in die Hände geſtützt . . . Peter, warum biſt du ſo traurig? Es iſt doch Sonntag, und es iſt Sommerszeit. Da liegt der Wald vor dir, ſo groß und ſchön. Die Luft iſt ſo klar, der Himmel ſo blau. Hoch oben im Sonnenglanz zieht ein Habicht ſeine weiten Kreiſe. Ruhig und ſtill iſt's im Walde. Und ein heiliger Friede wohnt hier. Peter, du biſt in einem Dom, im Dom der freien ſchönen Gottesnatur.

Doch Peter ſieht nicht die Größe und Herrlichkeit dieſes gewaltigen Domes: er ſieht nur ſeine kleine, dürftige Hütte. Er fühlt nicht den Reichtum und Segen der Gotteswelt: er denkt nur immer an ſeine Armut. Und er freut ſich nicht ſeiner Jugend, ſeiner Kraft, ſeiner Geſundheit —

Schon der Vater von Peter war Köhler geweſen, ſchon der Großvater. Alſo mußte auch der Sohn Kohlenbrenner werden. Du lieber Gott, war das eine harte, ſchmutzige Arbeit. Wie ſehr hat ſich Peter wieder in den letzten Wochen plagen müſſen. Wie hat er gearbeitet drüben auf dem Michelsberg — zwei Wegeſtunden von der Hütte entfernt. Dort brennt jetzt der Kohlenmeiler. Ob der Brand gelingt? Ob die Holzkohlen gut werden? Und wenn ſie gut werden, was bekommt Peter dann dafür? Die Leute ſagen: „Schwer iſt das Holz und ſchwer die Arbeit — aber leicht iſt die Kohle und leicht das Geld". Nein, Peter verdient nicht viel für ſeine harte Arbeit. Darum heißt er überall der arme Kohlenmunkpeter. Und darum ſitzt er ſo traurig auf der Bank vor ſeiner Hütte.

„Das muß anders werden!" ruft der Peter in die Stille des Waldes hinein. Haſtig ſpringt er von der Bank auf. Ein Eichhörnchen, das in ſeiner Nähe ſpielte, läuft erſchreckt davon und ſpringt hoch oben in den Zweigen von

---

* Es wurde bearbeitet von Menke, Direktor der Taubſtummenanſtalt in Trier (Rheinprovinz) und als Heftchen herausgegeben vom „Verband der katholiſchen Taubſtummen Deutſchlands".